

## Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

**Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht**

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 29

Titel: Zur Theorie der literarischen Figur (50 S.)

### Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG\*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

\* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

### Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter [www.eDidact.de/sekundarstufe](http://www.eDidact.de/sekundarstufe).

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

**Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:**

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@eDidact.de](mailto:service@eDidact.de)

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG  
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

## Zur Theorie der literarischen Figur

4.10

## Vorüberlegungen

## Lernziele:

- Die Schüler vergewissern sich ihrer Voreinstellungen zum literarischen Lektüreprozess.
- Sie verbalisieren resümierend ihre persönlichen Lektüererfahrungen.
- Sie werden für rezeptionstheoretische Zusammenhänge und vor allem für die identitätsstiftende Leistung von Literatur sensibilisiert.
- Sie erarbeiten sich die philosophisch-psychologischen Phänomene Individuum, Subjekt, Ich, Rolle und Identifikation.
- Sie entdecken das Bedeutungspotenzial der Rezeption von Literatur für die Persönlichkeitsentwicklung.
- Sie überblicken im differenzierten Zugriff das Gegenstandsfeld „literarische Figuren“ und entdecken verschiedene Muster (fiktiven) menschlichen Verhaltens und Handelns.
- Sie studieren literaturtheoretische Sachtexte und üben sich im Umgang mit ihnen.
- Sie schulen sich im analytisch-strukturierenden Denken sowie im Argumentieren.
- Sie wenden ihr erworbenes Fachwissen auf bekannte literarische Figuren an und versetzen sich mittels unterschiedlicher methodischer Zugriffe in einzelne literarische Figuren.

## Anmerkungen zum Thema:

Wenn wir uns als Leser eines narrativen Textes oder als Zuschauer eines Theaterstückes gefangen nehmen lassen, dann liegt das weniger an dem abstrakten Phänomen der Handlung, sondern eher an konkreten einzelnen Figuren, die diese Handlung tragen. Wir fühlen mit ihnen oder auch nicht, wir finden sie sympathisch oder unsympathisch. Es ist daher recht unverständlich, dass sich die germanistische Literaturwissenschaft bislang dem **Phänomen der literarischen Figur** nicht so intensiv gewidmet hat, wie dies eigentlich zu erwarten wäre (vgl. hierzu auch Fotis Jannidis, „Individuum est ineffabile“, 2004, S. 3 f.). Wir sind es gewohnt, Fragen nach der Authentizität einer fiktiven Handlung nachzugehen, wir beleuchten das in einem erzählten oder aufgeführten Geschehen sich manifestierende Verhältnis von Fiktion und Wirklichkeit, weil wir dieses als entscheidende Größe in dem sich vollziehenden **literarischen Rezeptionsprozess** verstehen (vgl. Dietmar Schäfer, Was leistet Literatur?, Heft 24 dieser Unterrichtsreihe). Das hat auch seine Berechtigung, aber die Kategorie der literarischen Figur ist in diesem Kontext keineswegs eine Quantité négligeable, wie wir in dieser Einheit sehen werden.

Mit der Konzentration auf das Phänomen der literarischen Figur rücken zwei Dichtungsformen in den Vordergrund: **Epik und Dramatik**. Auch lyrische Texte mögen um Personen kreisen, man denke etwa an die vielen Liebesgedichte, aber die Figurenzeichnung bleibt insofern speziell, als der vorgestellte Wirklichkeitsausschnitt deutlich begrenzt bleibt, die Zahl der Unbestimmtheitsstellen ist hoch, eine umfassende Charakterzeichnung vom lyrischen Dichter auch wohl kaum intendiert. So werden sich die Ausführungen in dieser Unterrichtseinheit ganz folgerichtig auf epische und dramatische Werke beschränken.

Der Titel der Einheit macht bereits ihr didaktisch-methodisches Problem deutlich: „Zur Theorie der literarischen Figur“: Es geht primär um **theoretische Zusammenhänge**, damit ist die Dominanz entsprechend **abstrakter Sachtexte** unweigerlich verbunden. Unsere Schüler mögen solche Texte in der Regel nicht, gleichwohl gehört die Beschäftigung mit ihnen im Sinne der **wissenschaftspropädeutischen Dimension** des Deutschunterrichts in der Sekundarstufe II zu den Pflichtübungen unseres pädagogischen Handelns. Insbesondere die philosophisch-anthropologischen und psychologischen Inhalte sowie die mit ihnen verbundene Terminologie verlangen nach einer **intellektuellen Kraftanstrengung** aller Beteiligten, also der Lernenden wie auch der Lehrenden. Dies kann dann aufgefangen werden, wenn man in der Planung der Unterrichtsstunden für eine hinlängliche **methodische Abwechslung** Sorge trägt. Sowohl der Einsatz von Bildmaterial als auch eine groß angelegte Gruppenarbeit in der Form eines Gruppenpuzzles - gegebenen-

## 4.10

## Zur Theorie der literarischen Figur

## Vorüberlegungen

falls - mit einem sich anschließenden Konsensmeeting unter Einsatz neuester Textverarbeitungs- und Präsentationsmedien sollte dies gewährleisten.

Die Motivation der Schüler wird sich aber gerade auch dann einstellen, wenn sie den Eindruck gewinnen, dass die differenzierte Auseinandersetzung mit den thematischen Kontexten um literarische Figuren immer an ihre **eigenen Erfahrungen** im Umgang mit dramatischen und epischen Werken anknüpft und diese in ihren Grundzügen erklärt. Außerdem erweist es sich als günstig, dass die Lernenden entdecken können, dass die Erlebenswelt fiktiver Personen und ihr eigener Erfahrungskosmos im Wesentlichen nicht verschieden sind: Es geht hier wie dort um Identität und Individualität (vgl. 2. und 3. Unterrichtsschritt).

Bei aller theoretischen Ausrichtung stellt die **Konkretisierung** der jeweils erworbenen abstrakten Einsichten im Rückgriff auf bestimmte einzelne literarische Figuren eine unabdingbare Verpflichtung der Unterrichtseinheit dar. Da in diesen Ausführungen aber zusätzlich zu den komplexen theoretischen Grundlagen nicht auch noch eine vielschichtig angelegte Figur aus einem umfänglicheren Roman oder Drama in extenso dargelegt werden kann, beschränken sich die hier formulierten Hinweise dazu auf allgemeine methodische Verfahren, die durch kurze inhaltliche Anspielungen ergänzt werden (vgl. 4. und 5. Unterrichtsschritt).

Aufgrund der Anforderungen, die eine Auseinandersetzung mit der Theorie der literarischen Figur an die Lerngruppe stellt, empfiehlt sich die relativ zeitaufwändige Realisierung dieser Einheit - mit 12 bis 15 Unterrichtsstunden ist gewiss zu rechnen - für die letzte Jahrgangsstufe im Gymnasium. Diese Einheit eignet sich im besonderen Maße für die **Abiturvorbereitung**, da ihre Durchführung davon unbedingt profitieren wird, wenn eine möglichst große Bandbreite von unterschiedlichen literarischen Figuren einbezogen wird. Selbstverständlich ist es auch sinnvoll, wenn eine pfiffige Lerngruppe, die noch am Anfang der Oberstufe steht, mit dem literaturwissenschaftlichen Gegenstandsfeld der literarischen Figur vertraut gemacht wird und dabei ihre in der Mittelstufe gewonnenen sowie ihre privaten Lektüreefahrungen revitalisiert. Zumal so ein Grundraster zur Analyse von narrativen und dramatischen Texten vermittelt werden kann.

**Literatur zur Vorbereitung:**

*Helmut Brackert, Jörn Stückrath [Hrsg.]*, Literaturwissenschaft. Ein Grundkurs, Rowohlt, Reinbek (7. Auflage) 2001

*Jonathan Culler*, Literaturtheorie. Eine kurze Einführung, Reclam, Stuttgart 2002

*Terry Eagleton*, Einführung in die Literaturtheorie, Metzler, Stuttgart, Weimar (3. Auflage) 1994

*Achim Geisenhanslüke*, Einführung in die Literaturtheorie. Von der Hermeneutik zur Medienwissenschaft, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2003

*Fotis Jannidis*, „Individuum est ineffabile“. Zur Veränderung der Individualitätssemantik im 18. Jahrhundert und ihrer Auswirkung auf die Figurenkonzeption im Roman (07.03.2004), in: Goethezeitportal. URL: <[http://www.goethezeitportal.de/db/wiss/epoche/jannidis\\_individuum.pdf](http://www.goethezeitportal.de/db/wiss/epoche/jannidis_individuum.pdf)> (Stand 24.01.2005), S. 1-8

*Dietmar Schäfer*, Was leistet Literatur? (UE 4.7), in: Roland Reiner [Hrsg.], Kreative Ideenbörse Deutsch Sekundarstufe II, Heft 24, Olzog Verlag

## Vorüberlegungen

**Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:**

1. Schritt: Lesen als Erfahrung und Erlebnis
2. Schritt: Subjekt und Identität
3. Schritt: Das Beziehungsfeld „Die literarische Figur und ihr Rezipient“
4. Schritt: Die Konkretisierung des theoretischen Wissens
5. Schritt: Literarische Figuren als Rollenangebote

VORSCHAU

**4.10**

**Zur Theorie der literarischen Figur**

**Vorüberlegungen**

VORSCHAU

## Zur Theorie der literarischen Figur

4.10

## Unterrichtsplanung

## 1. Schritt: Lesen als Erfahrung und Erlebnis

## Lernziele:

- Die Schüler vergewissern sich in der Beschäftigung mit Alexa Hennig von Langes „Einwurf“ ihrer Voreinstellungen zum literarischen Schreib- und Leseprozess.
- Sie verbalisieren resümierend ihre persönlichen Lektüreerfahrungen.
- Sie werden für literatur- bzw. rezeptionstheoretische Zusammenhänge und insbesondere für die identitätsstiftende Leistung von Literatur sensibilisiert.

In aller Regel reflektieren Schüler ohne Anleitung weder den **Prozess des Verfassens von Literatur** noch den **Prozess des Lesens literarischer Werke**. Thematisiert man diese Zusammenhänge im Unterricht, so entdeckt man Erstaunliches: Während die Lernenden meist keine große Scheu hegen, sich - mithilfe entsprechender (auto-)biografischer Quellen und anderer Sekundärtexte - mit der Person eines Schriftstellers zu befassen und Vermutungen über **Motivation und Intention des Schreibens** anzustellen, fällt es ihnen doch schwer, ihre **ganz persönlichen Erfahrungen** während des Lesens und mit dem Lesen allgemein zu verbalisieren. Dies überrascht insofern, als die Reflexion des Leseprozesses doch einen denkbar unmittelbaren Bezugspunkt hat, nämlich die je **eigene Person** mit ihren individuellen und höchst authentischen Erlebnissen und Gefühlen. Es sieht so aus, als nehme sich der Leser beim Lesen nicht so ernst, als spiele er nicht die entscheidende Rolle im Lektüregeschehen. Zumindest scheint der Leser sich seiner Rolle nicht bewusst zu sein und sich darüber nicht explizit Rechenschaft zu geben - und da unterscheidet sich der junge Leser, der an unserem Unterricht teilnimmt, kaum vom erwachsenen Leser, der in rein privaten Lesekontexten steckt.

Freilich sind das Verständnis der schriftstellerischen Tätigkeit überhaupt und die Definition der **Rolle des Lesers** in einem literarischen Lektüreprozess eng miteinander verknüpft. Da nun aber seit der Antike kontrovers über die verschiedenen Auffassungen vom Schreiben diskutiert wird, scheint es die eine verbindliche Leser-Rolle gar nicht zu geben. Das ist sicherlich richtig. Aber dennoch lassen sich exemplarisch einige Merkmale der Leser-Rolle sowie **wichtige literaturtheoretische Zusammenhänge** aufzeigen.

Geeignet dazu ist der kurze Text „Einwurf“ der 1973 in Hannover geborenen erfolgreichen Gegenwartsautorin **Alexa Hennig von Lange** vom Herbst 2004 (vgl. **Texte und Materialien M1**). Die Autorin nimmt darin sowohl die Perspektive des Schriftstellers als auch die des Lesers ein und definiert so

- einerseits **das Schreiben als Akt der Selbstfindung** und Selbst- bzw. Weltbegegnung (vgl. **M1**, Z. 3-5)
- und andererseits **das Lesen als Akt der Selbstentdeckung** und Selbsterkenntnis mit einer positiven emotionalen Dimension (vgl. **M1**, Z. 12-15).

Der Text, der sich selbst durch eine zugleich theoretisch-dichte sowie literarische Sprache auszeichnet, mag bei der ersten Lektüre Schwierigkeiten bieten, er erschließt sich jedoch sehr wohl, wenn man ihn konzentriert ein zweites oder drittes Mal liest. Daher ist es sinnvoll, wenn die Lehrkraft die Gedanken Alexa Hennig von Langes **zunächst im Wortlaut akzentuiert vorträgt**, die Vorlage danach an die Lernenden verteilt und sie auffordert, den Text nochmals zu lesen und dann in *Stillarbeit* stichpunktartig die angeschlossenen Aufgaben zu bearbeiten, nämlich:

